1. Quartal 2022

31.12.2022

Setzkasten

Auf meiner Pilgertour habe ich in einer Dorfkirche einen Setzkasten entdeckt, in dem Gäste etwas hineinlegen und auch herausnehmen konnten.
Mirch hat die Idee sehr angesprochen und so legte ich etwas, das ich an diesem Tag auf meinem Pilgerweg gefunden hatte, in eine der kleinen Fächer. Heraus nahm ich ein Segenswort.
In den letzten Tagen des Jahres fällt mir diese Begebenheit wieder ein.

Ich denke bei mir:
Was habe ich in den großen Setzkasten des Jahres 2021 hineingelegt?
Womit konnte das letzte Jahr gefüllt werden?
Welche ‚Fächer' sind ungefüllt geblieben und bleiben leer?
Und was nehme ich mit auf meinem Weg in das neue Jahr?
Welches Wort, Symbol, Bild, … trage ich mit auf die weitere Etappe meines Lebens?

Möglicherweise können Sie diese Gedanken nun am Ende des Jahres und zu Beginn eines neuen Jahres aufgreifen und für sich überlegen, leeren und füllen (lassen).

Ich wünsche Ihnen, dass Sie das zurückliegende Jahr liebevoll in den Blick nehmen können: in all dem, was es mitgebracht hat.
Ich wünsche Ihnen, dass Sie das vor uns liegende Jahr liebevoll anschauen können: mit all dem, was eventuell ansteht.

Von Herzen wünsche ich Ihnen ein erfülltes und gesegnetes Jahr 2022.

Ihr
Egbert Schlotmann, *Pfarrer in St. Willehad*

9.01.2022

Eine Erfahrung des letzten Jahres

Wer mich kennt weiß:
Ich mag keinen Regen, wenn ich draußen bin.
Ich mag nicht gerne nass werden.

In Königsbrück - eine Landstadt am westlichen Rand der Oberlausitz in Sachsen - führte ich auf meiner Pilgertour ein längeres Gespräch mit dem dortigen Küster der evangelischen Kirche. Er konnte gut erzählen.
Als ich meine Sorge mit dem Blick auf Regen am nächsten Tag erwähnte, gab er mir mit einem Augenzwinkern zu bedenken: „Der Vorteil des Regens ist: Er geht nicht unter die Haut."
An diesen Satz habe ich oft denken müssen, als mich ein Regenschauer erwischte: Die Nässe traf mich mit Wucht. Sie ging jedoch nicht unter die Haut.

Für mich ist das ein Bild für so manches, was mir unter die Haut geht - und noch tiefer.
Dieser Satz des Küsters und meine Erfahrung an dem Regentag können mir Gedankenstütze für dieses vor uns liegende Jahr sein: Vieles erwischt uns und manches bleibt haften. Weniges jedoch trifft uns so tief, dass es unter die Haut geht.

Möge diese Erfahrung Sie bereichern und Halt sein in diesem Jahr.

Ihr
Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

16.01.2022

Jesus in die Krippe gelegt

Nach Weihnachten habe ich eine befreundete Familie besucht.
Wir plauderten über Neuigkeiten und all das, was sich in den letzten Wochen ereignet hat.
Auch sprachen wir über Weihnachten und über die Geschenke, die es in der Familie gab.
Plötzlich bemerkte die junge Mutter: „Da fällt mir auf - ich weiß gar nicht, ob einer von den Kindern mittlerweile das Jesus-Kind in die Krippe gelegt hat."
Der älteste Sohn wollte das nach dem Weihnachtsgottesdienst getan haben.
Möglicherweise hat er es vergessen.
Möglicherweise hat die Familie vor all dem Weihnachten das Eigentliche vergessen: die Geburt des Jesus-Kindes in einem Stall.
Mittlerweile ist Jesus auch in dieser Familie zur Welt gekommen.
Und bei Ihnen und Euch?
Konnte Jesus das Licht der Welt erblicken?
Konnte er Sie sehen und Sie ihn?
Ich wünsche es Ihnen an diesem Sonntag, der schon nachweihnachtlich geprägt ist.

Dennoch:
Frohe Weihnachten noch einmal

Ihr
Egbert Schlotmann, *Pfarrer in St. Willehad*

23.01.2022

Mein Pilgerstab – ein Sakrament

Am 5. Januar ist mein Vater gestorben - kurz vor seinem 97. Geburtstag.
Traurig und dankbar haben wir Abschied genommen und seinen Leichnam in die Erde neben seiner Frau - unserer Mutter - gelegt.
Ein erfülltes Leben ist ihm geschenkt worden - und mir als Kind durch ihn auch.
Für Vieles bin ich dankbar, denn er hat mir viele gute Gedanken, Worte, Zeichen hinterlassen.
Eines dieser Zeichen ist mir mittlerweile zum Sakrament geworden: der Pilgerstab, den er mir vor vielen Jahren von dem kleinen Wäldchen daheim aus einem dickeren Ast gefertigt hat.
Dieser Stab ist nicht nur einfach ein Gehstock - er ist pure Erinnerung an meinen Vater, an mein Elternhaus, an mein daheim.
Dieser Stab lässt Vergangenheit lebendig werden und setzt diese in die Gegenwart.
Der Pilgerstab ist mir daher ein großer Schatz geworden - kostbar und unersetzlich.
Unterwegs achte ich sehr auf ihn und zu Hause hat er einen guten Platz, wo ich ihn gut und liebevoll im Blick habe.
Dankbar!
Gibt es auch in Ihrem Leben solch ein Sakrament, das Sie erinnert?

Ich wünsche es Ihnen.Ihr
Egbert Schlotmann, *Pfarrer in St. Willehad*

30.01.2022

Corona-Leugner und Querdenker auf der Insel

Vor etwa zehn Tagen kam ich mit einer Insulanerin ins Gespräch, die vehemente Impfgegnerin ist und leugnet, das Corona existiert.
Ich habe mich auf das Gespräch eingelassen, was mich im Nachhinein geärgert hat, da ich mich in Rage geredet und mich über diese Frau mehr als geärgert habe.
Das Empörendste war für mich, dass sie sich - die sie nicht geimpft ist- sich mit den Juden aus der Nazi-Zeit verglich: auch diese wurden stets kontrolliert und in Ghettos gesperrt.
Impfverweigerer, die sich mit den verfolgten Juden vergleichen - das ist für mich ein Unding, Verharmlosung der Geschichte und ein Verbrechen den Verfolgten gegenüber.
Als sie dann noch davon sprach, dass wir in einer ähnlichen Zeit wie damals leben würden und unsere Demokratie eher als Diktatur bezeichnet werden könnte, wurde ich ungehalten.
Ich bin nach der Aussage aufbrausend geworden (eher nicht meine Art), merkte jedoch, dass ich machtlos gegenüber der Argumentation dieser Frau war.

Kopfschüttelnd und noch einmal meinen Ärger über diese Äußerung der Frau kundtuend ging ich weg.

Was bleibt?
Was bleibt in mir?
Viel Wut über diese Geschichtsverfälschung und den Realitätsverlust.
Gleichzeit ein Empören über so viel Dummheit.
Ebenso meine Traurigkeit, nichts bewirken zu können.

Dennoch will ich standhaft bleiben und mich solidarisieren mit denen, die sich und uns schützen und sich zum Wohl der Menschheit einsetzen - auf vielfältige Weise.

Viel Kraft und Mut wünsche ich Ihnen in dieser so schweren Zeit.

Ihr
Egbert Schlotmann, *Pfarrer in St. Willehad*

6.02.2022

Videoüberwacht

Ich war schon sehr irritiert, als ich bei einem meiner Hausbesuche eine kleine Videokamera an der Hauswand entdeckte.
„Ja, unser Grundstück ist videoüberwacht und auch alarmgesichert“, erzählte mir die ältere Dame.
Videoüberwacht.
Alarmgesichert.
Braucht es das, aus Sorge vor Einbruch und Diebstahl?
Bei mir dachte ich:
Sind wir als Menschen auch alarmgesichert - zum Schutz vor Einbruch und Diebstahl?
Mir geht es nicht um eine durchgehende Überwachung laut ‚Big brother is watching you‘.
Das liegt mir fern und entspricht nicht meiner Welt, in der Freiheit eine zentrale Rolle spielt.
Mir geht es bei meinem Gedanken um den Schutz und die Sicherheit des Menschen.
Wenn wir schon Materielles schützen und bewachen, warum dann nicht auch im guten Sinne uns, die wir wertvoller und kostbarer als jedes Gut sind?
Daher meine Einladung für diese Woche: Achten wir auf uns.

So wünsche ich Ihnen einen an Leib und Seele stärkenden Sonntag und eine Woche mit viel Achtsamkeit für sich.

Ihr
Egbert Schlotmann, *Pfarrer in St. Willehad*

13.02.2022

Valentin

Rosen werden verschenkt. - Der Blumenhandel floriert.
Gedichte an den Geliebten/an die Geliebte werden in diesen Tagen verfasst. - Sentimentales hat Vorrang.
Liebesbriefe mit Rosenduft werden verschickt. - Amos lässt grüßen.
Die Wange, der Mund bekommt einen Kuss mehr aufgedrückt, als üblich. -
Wir feiern (am 14. Februar) Valentin.
Und damit einen Bischof, der im dritten Jahrhundert in der italienischen Stadt Terni gelebt hat.
Laut einer Legende hat er einige Liebespaare christlich getraut; darunter auch Soldaten, die nach dem kaiserlichen Befehl unverheiratet bleiben mussten. In Partnerschaftskrisen konnte er Hilfe sein. Den um Trost Suchenden schenkte er Blumen aus seinem Garten.
Kaiser Claudius II. ließ ihn wegen seines christlichen Bekenntnisses am 14. Februar 269 enthaupten.
Der Valentinstag gilt in vielen Ländern als der Tag der Liebenden.
Unterschiedliche Bräuche haben sich weltweit herausgebildet. So bringen z.B. Liebespaare an Brückengeländern Vorhängeschlösser an, auf dem die Liebenden ihre Initialen aufgeschrieben haben. Dieses Schloss wird angeschlossen, worauf der Schlüssel von dem Paar ins Wasser geworfen wird: mit einem Wunsch, der nicht geäußert werden darf.
Gut vorstellen kann ich mir, dass Viele eine lange, vielleicht sogar ewige Liebe ersehnen.
Kann das auch ein Brauch für Sie werden?
Sich neu festbinden lassen an Ihren Partner/Ihre Partnerin - aus Liebe.
Diese Liebe wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen.
Ihr
Egbert Schlotmann, *Pfarrer in St. Willehad*

20.02.2022

Fremdwörter übersetzen

Vor kurzer Zeit sah ich einen polnischen Bauarbeiter, der auf seinem Handy einen Wortübersetzer installiert hatte.
Bei manchen deutschen Wörtern suchte er nach der passenden polnischen Übersetzung.
Ich fragte mich, ob es solch einen Dienst auch für die vielen Fremdwörter in unserer Kirche gibt.
Kirchensprache ist kaum noch zu verstehen.
Liturgische Wörter können nicht übersetzt werden.
Hirtenbriefe (allein das Wort schon) rufen Unverständnis hervor.
Wir als Kirche müssen nicht immer mit der Zeit gehen, jedoch darf unsere Sprache alltagstauglich sein.
Daher plädiere ich für einen Kirchen-Wort-Übersetzer.
Ich wünsche Ihnen an diesem Sonntag einen zu gesegneten Gottesdienst, in dem möglicherweise nicht alles begreifbar ist, jedoch verstehbar.

Ihr
Egbert Schlotmann, *Pfarrer in St. Willehad*

27.02.2022

Verabschiedung

Am Freitag haben wir Thekla Dickebohm im Gottesdienst und anschließender kleiner Feier im Haus Ansgar verabschiedet, das sie mit aufgebaut und ihm auch ihr Gesicht gegeben hat.
In den Vorüberlegungen zur Sanierung war sie stets dabei und hat es aus seinem Dornröschenschlaf mitauferweckt.
Seit der Eröffnung war sie immer ansprechbar und hat sich liebevoll um unsere Gäste gekümmert, deren Wohl ihr am Herzen lag.
Wir als Gemeinde und auch ich persönlich haben ihr für ihr Wirken in all den Jahren viel zu verdanken.
Sie ist nicht wegzudenken aus und in unserem Gemeindehaus und dennoch dürfen wir sie nun an einem anderen Ort denken - in ihrer alten Heimat, im Emsland.
Für sie beginnt ein neuer Lebensabschnitt - und auch für uns.
Ich wünsche, dass ihr und uns dieser glücken und gelingen wird.
Was bleibt ist, ihr neben dem Dank voller Wehmut ein freudiges Adieu zu sagen: Geh mit Gott und sei behütet auf deinem weiteren Lebensweg, der uns hoffentlich ab und an wieder zusammenführt.

In diesem Sinne auch Euch und Ihnen ein ‚Adieu'.

Ihr
Egbert Schlotmann, *Pfarrer in St. Willehad*

6.03.2022

Noch warme Asche

Mit dem Bezeichnen Lassen eines Aschekreuzes haben wir am vergangenen Mittwoch die diesjährige Fastenzeit symbolisch begangen.
Ein wunderbares Ritual - wie ich finde.
Es spricht nicht nur das Vergangene, Verrauchte an, sondern ebenso auch das Zukünftige, die neue Zeit.

Daher meine Frage an uns:
Welche unserer Bilder, Pläne und Träume wurden mit ins Feuer gegeben, damit Neues beginnen kann?
Die Asche ist noch warm.

Ich wünsche Ihnen eine Fastenzeit, in der das Neue in Ihnen Freiräume gewinnt.

Ihr
Egbert Schlotmann, *Pfarrer in St. Willehad*

13.03.2022

Bewusster leben

Die Fastenzeit ist auch eine Zeit, sich dem Leben bewusster zu stellen.
Achtsamer.
Intensiver.
Lebendiger.
Daher meine Einladung für diese kommende zweite Fastenwoche:
Nehmen Sie die kleinen Gesten bewusster wahr, die trösten möchten.
Achten Sie auf die kleinen Freuden, die von Herzen kommen.
Intensiveren Sie Ihren Blick für das Schöne am Tag.
Versuchen Sie ein wenig lebendiger zu werden.

In dieser Woche ist dafür sicherlich auch mal Zeit gegeben.

Ihnen einen aufrichtenden zweiten Fastensonntag und viel Leben in dieser Woche

Ihr
Egbert Schlotmann, *Pfarrer in St. Willehad*

20.03.2022

Sorgenfrei

Oft habe ich es schon erlebt, dass nach mehreren und intensiven Beratungsgesprächen eine Veränderung im Menschen vorgegangen ist.
Eine gewisse Gelöstheit und eine Freiheit lässt sich im Anderen /in der Anderen entdecken: die akute Krise war überwunden, das Leben leichter geworden.
In manchen Gesprächen nahm ich jedoch auch wahr, dass die Begleiteten das nicht so richtig annehmen und glauben konnten.
Die Mühe und Last scheinen das Gewohnte, die Unruhen und Sorgen das Normale zu sein.
Manchmal antworte ich dann mit einem Satz, den ich vor vielen Jahren mal gehört habe:
„Es gibt Momente, da scheint alles zu gelingen. Kein Grund zu verzweifeln, das geht vorüber."

Für die nun beginnende dritte Fastenwoche wünsche ich Ihnen, dass Sie auch mit den Momenten des Glücks umgehen können und die Zeiten des Friedens und der Zufriedenheit genießen können.
(Seien Sie getrost, es werde auch wieder die gewohnten aufreibenden Zeiten kommen).

Ihnen einen genussvollen dritten Fastensonntag

Ihr
Egbert Schlotmann, *Pfarrer in St. Willehad*

27.03.2022

Vögel der Besorgnis

„Du kannst nicht verhindern, dass die Vögel der Besorgnis über deinen Kopf fliegen. Aber du kannst verhindern, dass sie sich in deinem Kopf ein Nest bauen.“
Dieses chinesische Sprichwort möchte ich mir in dieser kommenden Fastenwoche zu Herzen nehmen.
Vielleicht ist es ja auch für Sie ein Wochenmotto:
Negative Gedanken sind ungesund und nisten sich allzu oft in unsere Köpfe ein. Sie besetzen so manche unserer Gefühle und kreisen wir Greifvögel auf Beutesuche über unseren Köpfen.
Ich möchte diesen keinen (weiteren) Raum geben.
Und Sie?

Ihnen einen gesegneten Fastensonntag, an dem Sie sich Kraft zur Verhinderung holen können

Ihr
Egbert Schlotmann,
Pfarrer in St. Willehad